

die Leute sehr arm sein müssen. Am rechten Ufer, wo die niedrigen Uferländer häufig Uberschwemmungen ausgesetzt sind, wurden die wenigen und kleinen Ortschaften in die schluchtenähnlichen Wasserrisse und die Thalöffnungen der kleineren Gebirgsbäche zurückgedrängt.

Der Sië-ho ist an seiner Mündung nur 120 Schritte breit. Während der Han-ho bei einer durchschnittlichen Tiefe von 1 — 1½ Meter noch genügendes Fahrwasser besitzt, ist die Schifffahrt auf dem ersteren Flusse selbst bei geringem Tiefgang der Boote sehr beschränkt. Die Rähne rasselten beständig auf dem steinigen Flußgrunde, und die eingespannten Zugkräfte hatten große Mühe, die Fahrzeuge Schritt für Schritt nachzuziehen. Aus diesem Grunde marschirten wir größtentheils zu Fuß und halfen auch hin und wieder den erschöpften Arbeitern, die Boote zu ziehen. Das Thal verengte sich an manchen Stellen zur wilden Schlucht. Wären die Berge nur theilweise bewaldet, die Partie den Sië-ho aufwärts wäre von unleugbarem landschaftlichen Reize, so aber sind die Höhen, deren Fuß steil zum Flusse abstürzt, monoton und erhalten durch die schichtenartig aus der Erde hervorgewachsenen Steine einen eigenthümlichen, fast abstoßenden Charakter. Die Häuser treten spärlicher auf und gruppiren sich nicht mehr zu zusammenhängenden Ortschaften. Sie bestehen entweder aus trockenen Ziegel- oder Lehmwänden, welche erst das einfache Dach aus Schilflagen zu einer nothdürftigen Unterkunft gestaltet.

Als wir in der Nähe des kleinen Städtchens Tschao-tscha-ho die Grenze zwischen Hu-peh und Schen-si passirten, bot sich mir ein überraschender Anblick, eine Formation des Terrains, wie man sie wohl kaum ein zweites Mal wieder begegnen dürfte. Die Stadt selbst liegt am rechten Ufer des Flusses. Mit bescheidenem Auge betrachtet, besitzt ihre Lage sogar etwas Romantik. Unmittelbar am Ufer erhebt sich ein stattliches Mandarinengebäude. Ein kleines Cypressenwäldchen trennt dasselbe von den zierlichen chinesischen Häusern, welche, geschmackvoll gruppiert, sich in einigen Reihen an die steilen Wände des Gebirges anschmiegen, das wie eine zerklüftete Mauer das Städtchen im Hintergrunde abschließt. Während die rechtsseitigen Gebirge der allgemeinen Charakteristik des Thales keine Einbuße thun und nach wie vor als treue Begleiter des Flusses seine Ufer begrenzen,